

Vorwort

Die Veränderung des philosophischen Denkens, die wir Immanuel Kant verdanken, erfasst nicht nur die Welt des Erkennens, sondern auch die des Handelns. Die Sonderstellung, die beim Erkennen der Wissenschaft zukommt, gebührt beim Handeln der Moral oder Sittlichkeit. Wie im Bereich des Theoretischen die Wissenschaft, so erhebt im Bereich des Praktischen die Sittlichkeit den Anspruch auf allgemeine und objektive Gültigkeit. Kants Umgestaltung der praktischen Philosophie findet deshalb als Neubegründung der Moral statt.

Diese Neubegründung hat bis heute mehr als einen bloß geschichtlichen Wert. In der gegenwärtigen Auseinandersetzung um die Rechtfertigung sittlicher (moralischer) Normen wird Kant zu Recht als systematischer Gesprächspartner in Anspruch genommen. Die besondere Bedeutung in der gegenwärtigen Ethik-Diskussion hat allerdings ihren Preis. Nicht bloß in jenem Kant-Verständnis, das zum allgemeinen Bildungsgut geronnen ist, sondern auch von Philosophen wird Kants Ethik oft nur bruchstückhaft rezipiert. Insbesondere übersieht man, dass nicht etwa bloß Aristoteles, sondern auch Kant eine Tugendethik entwickelt hat. Der dafür wichtigste Text ist der zweite Teil von Kants System der Sittlichkeit, *Metaphysik der Sitten* genannt.

Während deren häufiger studierter erster Teil, die *Metaphysischen Anfangsgründe der Rechtslehre*, die Wirklichkeit der Sittlichkeit in den Grundinstitutionen menschlichen Zusammenlebens, in Recht und Staat, untersucht, behandelt der meist vernachlässigte zweite Teil, die *Metaphysischen Anfangsgründe der Tugendlehre*, die Wirklichkeit des Sittlichen im handelnden Subjekt, in dessen charakterlichen Grundhaltungen, den (moralischen) Tugenden. Genau damit erweist sich Kant als Tugendethiker, und dies nicht auf der Grundlage des antiken Moralprinzips, der Eudaimonie, sondern des modernen Prinzips der Autonomie.

Der hier vorgelegte kooperative Kommentar unternimmt es, Kants *Tugendlehre* in all der ihr gebührenden Gründlichkeit, daher Schritt für Schritt am Text entlang zu interpretieren. Kants Gedanken und Argumente werden dabei vorgestellt, erläutert und in Bezug auf sein übriges Werk erörtert. Nicht zuletzt werden sie in systematischer Hinsicht auf ihre bleibende Aktualität hin befragt.

Zuerst sei allen Autorinnen und Autoren gedankt, die ihre Beiträge zu diesem Band in einem gemeinsamen Symposium auf Schloss Hohentübingen im Februar 2018 vorgestellt und diskutiert haben. Der Fritz Thyssen Stiftung danke ich für die erneute und großzügige finanzielle Unterstützung des Symposiums und der Arbeit an dem Band. Ebenso gilt dem Universitätsbund Tübingen Dank für diesbezügliche Unterstützung.

Nicht zuletzt danke ich meinen unermüdlichen Mitarbeitern, diesmal besonders Dr. Karoline Reinhardt für die Organisation des Symposiums und Dr. Moritz Hildt für die redaktionelle Betreuung des Bandes.

Tübingen, im Juli 2019
Otfried Höffe